

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890 1883

10.1.1883 (No. 4)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938431](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938431)

Correspondent

Insertions-Büro:
Für die dreijährige Corpu-
selle 10 Rf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Zusätze werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Böttner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 4.

Oldenburg, Mittwoch, den 10. Januar.

1883.

Tagesbericht.

Fürst Bismarck ist von seinen letzten neuralgischen Beschwerden hergestellt, dieselben haben ihn jedoch, wie man anfänglich der Neujahrscur am Hofe bemerken wollte, sehr angegriffen. Gleichwohl hofft der Fürst an den parlamentarischen Arbeiten der nächsten Zeit persönlich Theil zu nehmen. Man erwartet ihn bereits in den nächsten Tagen im Reichstage. Gerüchte, welche über seine Absicht verbreitet waren, in den Ruhestand zu treten, entbehren jeder Begründung.

Prinz Friedrich Karl von Preußen ist am 4. d. in Kairo eingetroffen, von wo aus er die Schlachtfelder des letzten Krieges zu besuchen gedenkt.

Im Reichstage steht eine ganze Reihe ungewöhnlich wichtiger Entscheidungen bevor z. B. die Erhöhung der Holzpreise und manche andere zollpolitische Frage, die Einführung der Arbeitsbücher, das Verbot des Schlingenshaltens für Nacht-Zunungsmeister, die Abänderungen der Gewerbeordnung, die Börsensteuer u. s. w. Bei allen dieser Fragen liegen die Verhältnisse so, daß die Entscheidung des Reichstages sehr zweifelhaft ist und voraussichtlich von einigen wenigen Stimmen abhängt.

In parlamentarischen Kreisen spricht man davon, daß infolge der letzten wichtigen Vorgänge im Reichstage die auswärtige Lage zur Sprache gebracht werden wird.

In Sachen des Verbots der Einfuhr amerikanischer Schweine soll demnächst eine Konferenz von Abgeordneten der deutschen Seestädte abgehalten werden, um Maßregeln zu beraten, mittelst deren es möglich sein würde, die vom Bundesrath vorausgesetzte krankhafte Beschaffenheit des amerikanischen Fleisches unmittelbar nach der Ankunft desselben in den deutschen Häfen zu ermitteln und so die behauptete Gefährlichkeit zu beseitigen.

Der berühmte Militärchriftsteller Oberst Blume hat ein neues Werk „Strategie“, betitelt herausgegeben, in welchem er die Ansicht auspricht, daß der nächste Krieg mit einer Gewalt anbrechen werde, welche uns selbst 1870 noch unbekannt blieb. Das geheime Bewußtsein davon, das ein ganz allgemeines sei, könne zwar als bester Bürg für die Dauer des Friedens gelten; aber dennoch folgen wir mit einer gewissen Bangigkeit dieser Voraussicht und suchen ihr Räthsel zu lösen. Die Entwicklung des Nationalitäts-Prinzips hat uns einem Zustande genähert, in welchem Krieg nur aus Feindschaft nicht mehr als unmöglich erscheint, und gerade dies stellt in sichere Aussicht, daß die streitenden Völker mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht auf dem Kampfplatze erscheinen werden. — Diese Lösung des Räthsel hat nur zu viel Wahres an sich.

Seit zehn Jahren ist der Individualismus, d. h. das Persönlichkeitsprinzip oder das Bestreben, das Persönliche als maßgebend geltend zu machen (woraus eben die Verschärfung des Nationalitäts-Prinzips entsteht), in einer Weise angewachsen, daß eine Ueberstürzung in Katastrophen, in diesem Falle also ein erbitterter Völkerkrieg, nur als eine Frage der Zeit erscheint.

Fürst Bismarck hat Gambetta einen ehrenvollen Nachruf gewidmet oder widmen lassen, er hebt unamentlich seinen Patriotismus hervor. Bismarck war immer der Meinung, daß ein republikanisches Frankreich für Deutschland günstiger und sicherer sei als ein französisches Königs- oder Kaiserthum, weil die großen monarchischen Staaten viel lieber und leichter ein Bündniß mit einer französischen Monarchie als mit einer Republik, deren Haupter schnell wechseln, eingehen. Die Doubs, die Orleans und Napoleons suchten mit Eifer Bündnisse mit Rußland. Graf Armin, der deutsche Votchschafter in Paris, hatte das nicht erkannt oder war anderer Meinung, er ließ daher, entgegen der Bismarck'schen Politik, seine Hand zum Sturze des republikanischen Präsidenten Thiers und zur Erhebung Mac-Mahons und legte damit den Grund zu seinem eigenen Sturze.

Wenige Tage nach Gambetta ist ein anderer bedeutender Mann Frankreichs, an den sich Erinnerungen aus dem letzten Kriege knüpfen, und der auch politisch in hervorragender Weise thätig war, in das Jenseits gegangen: der General Chanzy, auf den die Chauvinisten im Falle eines Revanchekrieges gegen Deutschland die größten Hoffnungen setzten. Chanzy starb in der Nacht von Donnerstag zu Freitag. Er starb plötzlich, wie's scheint vom Schlage getroffen. Er galt als einer der fähigsten Generale. Gambetta gab ihm 1870 die Loire-Armee und mit ihr lieferte er den deutschen Truppen die Schlachten bei Beaugency und Le Mans. Anfangs ein Günstling Gambettas wurde er später ein Nebenbuhler desselben. Er starb als kommandirender General in Chalons. Sein Corps stand der deutschen Grenze am nächsten und sein Commando galt als ein Vertrauens- und Ehrenposten. Chanzy stand im 60. Jahre und war der „General der Revanche.“

Die französischen Blätter stellen in Abrede, daß der Tod Gambettas eine Aenderung in der inneren oder äußeren Politik hervorgerufen werde. Sollte Frankreich zum Kriege gezwungen werden, so werde es ihn auch ohne Gambetta führen, dessen kriegerische Neigungen Frankreich nicht in einen Krieg gebracht haben würden. Ein Tod habe Frankreich nicht der Kraft beraubt, seine Interessen und seine Ehre zu verteidigen, wenn ihnen Gefahr drohe.

Aus Irland werden neue Gewaltthaten gemeldet. Die Lage scheint dort abermals gefährdend zu werden. In der

Grafschaft Tipperary wurden drei Gerichtsvollzieher von einer bewaffneten Mondscheibande angegriffen. In dem Kampfe, welcher sich entspann, feuerten die Gerichtsvollzieher ihre Revolver ab, wodurch einer der Angreifer getödtet und mehrere andere verwundet wurden.

Die fieberhafte Aufregung, welche die Hinrichtung Oberdanks in den niederen Volksschichten Italiens hervorgerufen hat, machte sich dieser Tage abermals in einer That Luft, die der Buchdrucker Rigatieri in Rom verübte. Derselbe feuerte vier Revolverschüsse auf das venetianische Palais ab, in welchem sich die österreichisch-ungarische Gesandtschaft beim Vatikan befindet. Es ist niemand verletzt. Der Thäter wurde verhaftet.

Während dieser Tage von Petersburg aus die gänzliche Beendigung der Nihilistenbewegung gemeldet wurde, kommt jetzt über London die Mittheilung, der Zar habe am vergangenen Sonntag in seinem Schlafgemache abermals einen Drühbrief des Geheimkomitees vorgefunden, worin die endliche Durchführung der schon lange verprochenen Reformen gefordert wird. Die Aufregung in den Petersburger Hofkreisen ist um so größer, als das Schreiben mit der Drohung schließt, daß das Komitee jetzt mächtig genug sei, um die verlangten Zugeständnisse nöthigenfalls mit Gewalt zu erlangen.

Aus Petersburg meldet man, der russische Votchschafter in Berlin, Herr von Saburov, wird auf seinen Posten nur zurückkehren, um kein Abberufungsschreiben zu überreichen. Es heißt, daß Fürst Orlov, der gegenwärtige russische Votchschafter in Paris, ihn ersetzen soll. Man soll in Petersburg mit dem Votchschafter deswegen unzufrieden sein, weil er es nicht verstanden habe, die Beziehungen zu Berlin freundlicher zu gestalten.

Ein sehr fataler Zwischenfall wird aus Tripolis gemeldet. Der dortige italienische Konsul schlug dieser Tage einem türkischen Offizier, von dem er sich beleidigt glaubte, auf offener Straße ins Gesicht. Die Aufregung, welche dieses Stüdchen unter der muslimänischen Bevölkerung hervorrief, ist keine geringe und wird von sämmtlichen türkischen Würdenträgern die Bestrafung des Konsuls auf das entschiedenste verlangt.

Aegypten ist von einer schweren Sorge befreit; das Heer des falschen Propheten im Süden der Provinz Sudan, das von 300000 auf 10000 Mann zusammengeschnitten war, ist von 5000 Mann ägyptischer Truppen gänzlich aufgerieben worden. Der Mahdi entkam.

Durch Sturm zum Frieden.

Novelle von F. C. Schubert.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Als sie am Eingang der Villa standen, fragte er:

„Sind Sie mir böse, Magda?“

„Böse?“ versetzte sie, das Auge voll zu ihm aufschlagend.

„Nein, aber ich bin müde — auf Wiedersehen — morgen!“

Sie begleitete ihn nicht in das Zimmer der Tante, welcher er in seiner jetzigen Stimmung nur einen unzusammenhängenden Bericht über seine Erlebnisse in der Residenz zu geben vermochte. Eine Stunde, die ihm fast eine Ewigkeit schien, hielt ihn die Gräfin bei sich; endlich — als es schon zu dunkeln begann — konnte er die Villa verlassen. Aus dem hohen, mit Rosen umrahmten Fenster des Paterregemaches drang ein breiter Lichtstrahl in den Garten hinaus — dort, hinter dem Gitter, lag Magda auf dem Sopha und weinte, ohne zu wissen warum. Ihre Thränen schmerzten sie nicht, sie waren im Gegentheil so süß, so wonnig, die Ueberfüllung des Herzens strömte sich so wollüstig in ihnen aus.

Der Doktor forschte zürnte sich selbst. Er war zu weit gegangen — die Pflicht, die Ehre gebot, wieder gut zu machen, was er in einem Augenblick des Vergessens durch den Kuß gesündigt. Magdas Liebe schien ihm eine Täuschung — wie sollte das heitere junge Mädchen ihm, den reifen zur Schwermuth geneigten Mann lieben? Er kam sich selbst recht alt, ja lebensmüde vor; er meinte, er könne fortan sich selbst nicht mehr achten, da er heute seine Selbstüberhebung so schwächlich eingebüßt. Er beschloß Magda zu fliehen — sich von ihr zurückzuziehen, bis er ruhiger und wieder Herr seiner selbst geworden sei.

Mit unsäglicher Anstrengung gewann er es am nächsten Morgen über sich, mit Unwohlsein sich bei der Gräfin, die

nach ihm schickte, entschuldigen zu lassen; allein er fand das Gleichgewicht nicht wieder — alle Gründe, welche seine Vernunft für die Richtigkeit seines Verhaltens aufstellte, schlug das innere Feuer, welches seit dem Kuß auf Magdas Stirne in seinen Adern glühte, aus dem Felde. Wer weiß, wie lange er die selbstauferlegte Dual der Trennung ertragen hätte! — Schon lebte er drei Tage als Einsiedler — er begann zu fühlen, daß er der Gräfin gegenüber die erzwungene Rolle nicht mehr durchführen könne — sie drohte ihm bereits mit einem Arzte — da riß ihn Magdas Erscheinung aus seiner Unsicherheit.

Der Doktor sah in der Laube, hart am See, als das Geräusch eines ins Wasser fallenden Körpers ihn aus seinem Sinnen aufschreckte.

„Herein!“ klang Magdas Stimme aus einem nur wenige Schritte vom Ufer entfernten Kahn. „Herein, Pluto!“

Pluto, die dänische Dogge, stand aber schon, das Wasser von sich abschüttelnd, am Strande und sprang hierauf in mächtigen Sägen auf den Doktor zu. Magda steuerte den Kahn ans Land.

„Der macht weniger Umstände als wir,“ sagte sie, auf den Hund deutend und aus dem Kahn steigend, „er erkundigt sich persönlich nach Ihrem Befinden. Darf ich diesem Beispiel folgen?“

Der Doktor verbeugte sich, keines Wortes mächtig.

„O, — ich weiß, es schickt sich nicht, daß ich hier bin,“ sprach Magda lebhaft, „aber es ziemt sich noch weniger, einen kranken Fremden so allein zu lassen. Der Hund da trifft das Rechte — Pluto soll mich nicht beschämen.“

Georg beruhigte die schöne Besucherin über sein Befinden. Sie zürnte ihm also nicht — sie hatte sich um ihn geängstigt. Die Frage, ob es schließlich sei oder nicht, daß sie im Vorbeifahren nach ihm gesehen, kam ihm nicht in den Sinn. Die Freiheit des Handelns, die er bei jedem anderen Mädchen vielleicht unweiblich genannt hätte, war bei Magda so natürlich

und stand ihr allertieft. Ihre Anmuth und Sicherheit entwaffnete jede Kritik.

„Wie Sie es nur so ganz allein aushalten können!“ bemerkte sie, sich in dem etwas kletterlich stillen Garten umsehend. „Wer pflegt Sie denn, wenn Sie krank sind — wer tröstet Ihnen? Oder essen Sie nur in der Phantastie?“

Wie sehr hatte sich Magda verändert! Hier auf dem Bände interessierte sie sich plötzlich für häusliche Dinge!

„Sehen Sie, der Kamin raucht,“ antwortete der Doktor auf die zengierige Frage, „eine alte Base, ein Erbstück meiner Eltern, bereitet in der Küche unsern lukullischen Mahl. Sie ist mein Faktotum, der gute Geist dieses Hauses; sie trug mich und die Schwester auf den Armen, sie begrub unsere Eltern mit uns.“

„Ihre Eltern waren Gutsbesitzer?“ fragte Magda, in der Laube Platz nehmend.

„Sie waren Bauern!“ versetzte der Doktor mit starker Betonung.

„Weshalb legen Sie solchen Nachdruck darauf?“ versetzte das Mädchen. „Wollen Sie mir bemerkbar machen, wie weit es der Sohn einfacher Landleute brachte und wie wenig die kleine Baronesse Magda von Bergen lernte? Aber es ist noch nicht aller Tage Abend und ich werde von nun an mich recht fleißig bemühen! Mit Ihrer Hilfe soll noch etwas Tüchtiges aus mir werden. Aber Sie müssen wieder gesund sein, wieder wie bisher zu uns in die Villa kommen. Und keinen Hochmuth mehr! Was liegt daran, als was man geboren wird — es kommt schließlich doch mehr darauf an, als was man aus der Welt geht!“

Die schlaueste Kofette hätte es nicht feiner anfangen können, den Mann, der sich ihr entziehen wollte, wieder fest zu umfassen; und doch handelte Magda nicht aus Berechnung — der Instinkt der Liebe lehrte sie die Worte finden, den theuren Mann aufs neue zu fesseln. Sie fragte ihn über seine Vergangenheit, über seine Schwester, ging auf alle seine Pläne

Aus der Reichshauptstadt.

Am Hofe ist man jetzt ganz mit den Vorbereitungen zur **silbernen Hochzeit** des Kronprinzlichen Paares beschäftigt. Das ehemalige niederländische Palais (das Nachbargrundstück des kaiserlichen Palais) wird zur Aufnahme fürstlicher Gäste hergerichtet. Erfreulicher Weise hat sich das Betinden Ihrer Majestät der Kaiserin so gebessert daß die Teilnahme der hohen Frau an den Festen erhofft wird, denen der Kaiser mit besonderer Freude entgegenfieht.

König Kalafana von Hawaii hat an mehrere derjenigen Herren, welche sich in Berlin fast beständig in seiner Gesellschaft befinden, durch den Staatssekretär Colonel Sudd Einladungen ergehen lassen, den im Februar d. J. zu Hawaii stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten beizuwohnen. Es werden, wie verlautet, bei dieser Gelegenheit auch einige Orden nach Berlin gelangen.

Eine Petition des Berliner Agitationskomitee für Schließung der Geschäfte an **Sonntagen** soll demnächst dem Reichstage zugehen. Die Petition, welche bereits 6000 Unterschriften tragen soll, hat folgenden Wortlaut: „In Erwägung, daß es für die in den kaufmännischen und gewerblichen Geschäften thätigen Personen, gleich allen übrigen Klassen der Bevölkerung, von Nothwendigkeit ist, zur Hebung ihres Standes, zur Förderung ihres sittlichen und körperlichen Wohles, zur Erfüllung religiöser Pflichten, sowie zur Weiterbildung einer gesetzlich normirten Anstalt zu haben,“ bitten die Unterzeichneten: „Der hohe Reichstag möge ein Gesetz erlassen, welches die Schließung der kaufmännischen und gewerblichen Geschäfte an Sonn- und Feiertagen anordnet. Ausgenommen von der Bestimmung bleiben die für Leben, Gesundheit, Bildung und Erholung der Bevölkerung bestehenden Anstalten und Institutionen.“

Größes Aufsehen erregt eine vor Kurzem in Berlin erfolgte **Zahlungseinstellung**. Eine der bedeutendsten Firmen der Kurzwaarenbranche, das bekannte Haus N. Weinhausers Sohn Succ., hat am Freitag Vormittag ihren Konkurs angemeldet. — Die Passiva sollen ca. 300,000 Mark betragen.

Der wegen **Betruges** seinen Gläubigern gegenüber steckbrieflich verfolgte Kaufmann Kessel (Posamentierwaaren), dessen Flucht enormes Aufsehen erregte, ist jetzt entdeckt und verhaftet worden. Kessel, ein noch sehr junger Mann, war ursprünglich nach Holland entflohen, dort aber scheint er sich nicht sicher gefühlt zu haben; er begab sich in die Nähe von Potsdam, nach dem Dorfe Bornim, wo ihn ein dort wohnhafter Industrieller heberbergte. Den Nachbarn war das unheimliche Heimlichthum in dem betr. Hause aufgefallen. Man machte die Polizei darauf aufmerksam, und diese überraschte am Mittwoch Morgen den geheimnißvollen Fremdling im Bette. Von den Beamten genöthigt, sich zu erheben, präsentirte er sich denselben mit zweifarbigem Barte: die eine Hälfte tief schwarz, die andere, auf der er gelegen, rothblond. Man erkannte denn auch sehr bald in ihm den gesuchten Kaufmann Kessel und — was seinen Gläubigern besonders angenehm sein dürfte — es sollen sich 100,000 Mk. in baarem Gelde bei ihm vorgefunden haben.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 9. Januar.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den als Secretär und Hülfсарbeiter beim Staatsministerium, Departement des Innern, fungirenden Amtsauditor **W. Böhms** zum zweiten Ersatzmitglied der Ministerial-Abtheilung für Erwerbsfachen — an Stelle des in Folge seiner Ernennung zum Amtshauptmann des Amtes Cloppenburg ausgeschiedenen Regierungsassessors Dr. Meyer — zu ernennen.

ein, bestärkte ihn in seinen Hoffnungen, — bald war ihm zu Muthe, als habe er Magda von jeher gekannt, als sei sie ihm eine Schwester, der er alles sagen dürfe. Wenn das Gespräch zu ernst zu werden drohte, warf Magda den Funken einer humoristischen Bemerkung hinein — der etwas gemessene gerne in lehrhaften Ton fallende, Doktor und das muthwillige Mädchen scherzten und lachten dann mit einander, fröhlich wie Kinder.

Die Zeit verging ihnen im Flug.

„Schon Mittag!“ rief der Doktor, als im Hause eine Glocke ertönte, die Bode gibt das Zeichen, daß das Essen auf dem Tische steht. Daß ich Sie zu einem köstlichen Suppe einladen? Die alte Frau lacht vortrefflich; Sie brauchen sich nicht vor der Bauernkost zu fürchten.“

„Ich möchte wohl, aber die Tante würde sich mein Ausbleiben nicht erklären können,“ verabschiedete sich Magda, dem Doktor die Hand reichend. „Lassen Sie sich die Suppe nicht kalt werden — aber auch unsere Freundschaft nicht. Die Tante erwartet Sie heute — Sie kommen doch?“

„Ich komme,“ erwiderte der Doktor — es war ihm so wohl, daß die Zeit der Trennung vorüber.

Magda ging zu dem Rahne, in welchem Pluto schon längst im Schatten unter einem Sitze lag. Der Doktor half ihr beim Einstiegen und stieß das kleine Boot vom Lande ab.

„Noch eins,“ flüsterte Magda, ehe sie die Ruder ins Wasser senkte, „Sie fragten mich kürzlich, ob ich Ihnen böse sei — das war eine unnütze Frage, denn Sie wußten ja, ich bin Ihnen gut!“

Vorge stand Georg am Strande und sah dem Rahne, der sich unter Magdas kräftigen Ruderschlägen entfernte, nach. Zweimal erscholl die Glocke, er hörte es nicht. Hätte ihn jetzt der tausendstimmige Donner der Schlacht umbräutet, er wäre taub dafür gewesen, denn nur ein Laut fand jetzt Raum in seinem Ohr; „Ich bin Ihnen gut!“ — Die Liebe, der er vor

Das von der Infanterie-Kapelle am 30. v. Mts. im Theater gegebene **Concert** zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein hat die ansehnliche Brutto-Einnahme von 628 Mk. 50 Pfg. erbracht. Davon gehen an Unkosten nur ab für den Transport von Notenpulten u. s. w. 11 Mark, so daß sich ein Reinertrag von 615 Mark 50 Pfg. ergeben hat. Sämmtliche Unkosten im Theater haben Seine königliche Hoheit der Großherzog geruht zu übernehmen. Der Ertrag von 615 Mk. 50 Pfg. ist bereits unterm 5. d. M. an den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz abgehandelt worden.

Der 22 Jahre alte Commis **Eduard B. tzieche** aus Ginsdorf bei Dessau, welcher seit etwa 2 Jahren im Hahlo'schen Geschäft hier selbst als Buchhalter thätig war und kürzlich wegen **Diebstahls** einer Summe von ca. 5000 Mark, verübt an seinem Prinzipal, in Haft genommen worden war, ist vorigen Freitag Abend während eines Verhörs vor dem Untersuchungsrichter aus dem Fenster gesprungen und hat sich somit der weiteren Untersuchung durch die Flucht entzogen. Der Steckbrief wider denselben ist bereits publizirt und nach allen Windrichtungen hin telegraphische Nachricht erlassen worden, ohne daß man des Flüchtigen bisher habhaft geworden wäre. Da übrigens polizeiliche Nachforschungen ergeben haben, daß Bettzieche vorgefunden Abend bei Freunden hier sich hat gesehen und Geld hat geben lassen, so vermuthet man, daß sich derselbe noch in der Stadt befindet und versteckt hält, um einen günstigen Augenblick zum Entkommen auf Nimmerwiedersehen abzuwarten.

Künstliche Ohren werden jetzt aus einer Masse gemacht, die aus Emaille und Wachs gemischt ist. Sie werden über die natürlichen Ohren gezogen. Man hat gefunden, daß die Ohren zu Verräthern des wirklichen Alters werden und deshalb sucht man sie zu verbergen. Die künstlichen Ohren haben eine stark rothe Farbe, weil die Blässe der Ohren für erhöhtes Alter spricht, während die frische Färbung als ein Zeichen der Jugend gilt.

Notizen aus dem Lande. Der 33 Jahre alte Dienstknecht **Kuhlmann** zu Einem bei Wilbeshausen, erst seit 10 Wochen verheirathet, stürzte beim Herabwerfen von Garben durch die Bodenlücke und fand dabei seinen Tod. — In Süderschweie ist das Haus des Zimmermeisters **Meyer** total niedergebrannt. Dabei sind mitverbrannt eine Kuh, sowie mehrere Schinken und Speckseiten. — Der erst 19 Jahre alte Dienstknecht **Hoes** aus Hahn hat sich in der Scheune seiner Dienstherrschaft, des Hausmanns **Busing** zu Esfleth, selbst das Leben genommen. — In der Gemeinde **Eisenhain** ist unter den Schafen der Landleute **Gätting**, **Stöver**, **Höpers**, **Dirkjen**, **Fischbeck** und **Lehrer** **Fitze** die Räude ausgebrochen. — In **Einen** ist das Wohnhaus des Schmiedemeisters **Nehme** total niedergebrannt. Die Mobilien des Mitbewohners **Brintmann**, welche wieder einmal nicht versichert waren, wurden leider auch nicht gerettet. —

Der Arbeiter **Sengberg** zu Altendeich hatte am Freitag das Glück, auf den Oberahnschen Feldern einen **Seehund** zu erlegen. Derselbe hatte eine Länge von 4 1/2 Fuß, war 60 Pfund schwer und lieferte 15 Pfund schönen Lyran.

e. Rastede, 8. Januar. Die Gewächshäuser im Großherzoglichen Parke bieten zur Zeit wieder viel des Sehenswerthen. Die „Camelien“ beispielsweise sind in diesem Jahre in einer außerordentlichen Leppigkeit entfaltet, besonders bieten die am Spalier gezogenen einen imposanten Anblick. Auch die jetzt so überaus beliebten reizenden „Alpenveilchen“ stehen in vollster Blüthe und erfreuen das Auge des Besuchers in herzlichster Weise.

— Nach dem so überaus günstigen Verlaufe des am 2. Weihnachtstage vom Dilettanten-Verein im „Rasteder Hof“ abgehaltenen gefelligen Abend beabsichtigt der genannte Verein im Laufe des nächsten Monats einen zweiten ders-

artigen Abend zu arrangiren, welcher sich durch ein ganz besonders gewähltes Programm auszeichnen soll. Es ist davon die Rede, den Reinertrag dieses Abends zum Besten der Ueberschwemmten am Rhein zu verwenden.

Nordenhamm, 5. Januar. Gestern war hier ein Herr anwesend, der die hiesigen Hafenanlagen besichtigte, um sich über deren event. Zweckmäßigkeit zu informiren, da der **Platz Nordenhamm** als Endpunkt für die geplante Petroleum-Röhrenleitung von einem Nordseehafen nach Westfalen mit ins Auge gefaßt worden ist.

Stollhamm. Wie man vernimmt, siedeln aus hiesiger Gemeinde, sowie auch von Seefeld, mehrere Familien und junge Leute nach Honolulu über.

Die großen Unglücksfälle des Jahres 1882.

Wenn auch die Unglücksfälle des Jahres 1882 bei Weitem nicht so viele Augenblicke Opfer an Menschenleben forderten als die des Jahres 1881, so stehen sie ihnen in der Summe des Schadens, den sie angerichtet, kaum nach; hinsichtlich der Zerstörung an liegenden Gütern übertreffen sie dieselben jedoch weithin, man denke allein an die fürchterlichen Ueberschwemmungen in Oesterreich, Italien, im Rheingebiet und Nordamerika. Es ist eine traurige Liste, die wir dem Leser hier bieten. Möchte sie in diesem Jahre gnädiger ausfallen!

7. Januar fürchterlicher Sturm in Schottland und im Norden Englands, wie er seit 40 Jahren nicht erlebt worden war. — Letzte Januarwoche Ausliegen der Dynamitfabrik in Port Vendres, Frankreich, wobei 16 Menschen das Leben verloren. Erdbeben in Japan, 250 Opfer an Menschenleben. — 1. Febr. ertranke bei Calais 27 Menschen infolge Bruch eines Wasserbehälters. — 2. Febr. Eisenbahnunglück auf der Nord-London-Eisenbahn, zahlreiche Opfer. — 10. Febr. Große Feuersbrunst in Adorf, Sachsen (50 Gebäude). — 18. Febr. Schlagende Wetter in Hartlepool, England, wodurch an 100 Arbeiter getödtet worden. — Ende Februar und Mitte April: Große Ueberschwemmung des Mississippi mit ungeheurem Schaden. — 20. April 35 Arbeiter durch schlagende Wetter in einer Kohlengrube bei Durham und 20 bei Dartington gestödtet. — 29. 30. April fürchterlicher Sturm im Süden von England, zahlreiche Verluste an Menschenleben. — 5. Mai verheerendes Hagelwetter mit Wolkenbruch bei Glasgow 10 Menschen ums Leben gekommen. — 11. Mai Entzündung schlagender Wetter auf der Zeebe Pluto bei Wanne in Westfalen. Ueber 60 Tödt. — 29./30. Mai Eisenbahnzusammenstoß bei Heidelberg, 10 Tödt. — 30. Mai verheerende Gewitter mit Hagelschäden im größten Theile Deutschlands. — 12. Juli Eisenbahnunglück auf der Moskau-Kurster-Bahn, 42 Tödt.

— 14. Juli bei Scheveningen geht ein holländischer Kriegsdampfer mit 70 Mann unter. — In Paris Gas-Explosionen, 10 Tödt 50 Verwundete. — 16. Juli verheerende Wolkenbrüche im Riesengebirge. Zahlreiche Opfer an Menschenleben. In Württemberg verheerende Gewitter mit Hagelschlag. Schaden zu 24 Millionen Mark veranschlagt. — 25. Juli durch Hagelschlag die Ernte in der Gegend weithin von Rannburg vernichtet. — 3. Septbr. Eisenbahnunglück bei Hügletten in Baden, 70 Tödt und mehrere hundert Verwundete. — Mitte Septbr. große Ueberschwemmung in Tirol, Kärnten und Norditalien. — 20. Septbr. ein Eisenbahnzug stürzt in die Drau bei Esseg, 25 Personen ertrunken. — In der letzten Septemberwoche verheerende Ueberschwemmungen in Thüringen, besonders im nördlichen Theil. — Ende Septbr. Ausliegen eines Munitionszuges in Kairo, 30 Personen getödtet. Untergang eines Mississippi-Dampfers mit Verlust vieler Menschenleben. — 9. Oktober Feuersbrunst in Dransfeld bei Göttingen, wobei 33 Wohnhäuser niederverbrennen. — 11. Oktober Ausliegen des russischen Panzerschiffes **Nowgorod**, 22 Opfer an Menschenleben. — Mitte Oktober verheererender Wirbelsturm auf den Philippinen. — Ende Oktober neue Wasserversoth in Tirol und Oberitalien, zahlreiche Opfer an Menschenleben. Verwüthender Röhn im Grundelwald. — 6. November fürchterlicher Sturm

— 2. Weihnachtstage vom Dilettanten-Verein im „Rasteder Hof“ abgehaltenen gefelligen Abend beabsichtigt der genannte Verein im Laufe des nächsten Monats einen zweiten ders-

kurzem noch Herr werden wollte, unterjochte ihn — die Entscheidung war gefallen!

IV.

Nicht bloß Magdas Gedanken weilen von nun an ohne Unterlaß bei dem geliebten Georg — auch in der Residenz beschäftigte sein Bild sehr lebhaft zwei weibliche Gemüther. Die Baronin von Bergen, welche mit dem Scharfblick der Frau und Mutter die Beziehungen des Dichters und ihrer Tochter durchblickte, beängstigte in hohem Grade die Möglichkeit einer Mißheirath ihres einzigen Kindes mit einem Abenteuerer — in ihren Augen war jeder Litterat mehr oder minder ein solcher — noch dazu mit dem Sohne eines Bauern. Die Antwort der Schwester, von welcher sie rüchhaltlos Aufklärung begehrte, steigerte ihre Besorgniß noch mehr.

„Den Gedanken einer Ehe Magdas mit dem Doktor,“ schrieb die Grafin Halbern, weise ich, gleich Dir, als lächerlich und absurd zurück; Magdas adelige Geburt schließt jede derartige Möglichkeit aus. Gleichwohl möchte ich Dir zu bedenken geben, daß in Magdas Alter jedes Mädchen das unbestimmte Ideal eines Mannes mit sich herum trägt und es in dem Besien, der sich ihr nähert, verwirklicht zu sehen glaubt. Wer steht dafür gut, ob sie nicht, wenn Du sie jetzt nach der Residenz zurückruiffst, dort die schönen Regungen ihres liebbedürftigen Herzens an einen Unbedeutenden verschwendet? Gar viele weibliche Gemüther büßten über solchem Irrthum den Staub an das Erdere und Bessere gänzlich ein. Der Vortheil des Verkehrs mit dem vortrefflichen Doktor überwiegt daher die etwaigen Nachteile auch dann noch, wenn Magda wirklich der Abschied von ihm, der freilich später beider nicht erspart werden kann, einen großen Schmerz verursacht. Eine solche Prüfung befähigt den Charakter für das kommende Leben und stählt das Pflichtgefühl.“

Ein solch originelles Erziehungs-experiment war jedoch keineswegs nach dem Geschmack der Baronin, da es ihre Ab-

sicht, durch eine reiche Heirath Magdas ihren zerrütteten Finanzen wieder aufzubehalten, auf keinen Fall fördern konnte. Marie von Norden war plötzlich gestorben — Julius war wieder frei. Der Vater des von Magda abgewiesenen Bewerbers, begierig, seinem jungen Adel durch eine Verbindung seines Sohnes mit einem Mädchen aus uraltm Hause mehr Ansehen zu verschaffen, ließ unter der Hand anfragen, ob er die abgebrochenen Unterhandlungen nicht mit Aussicht auf besseren Erfolg wieder anknüpfen dürfe. Bei diesem Anlaß gewährete er der Baronin einen Einblick in seine Vermögensverhältnisse; der ungeheure Reichthum des Hauses Norden übertraf die kühnsten Vermuthungen. Magdas Mutter nahm sich vor, alles daranzusetzen, ihre Tochter zu einer so glänzenden Partie, wenn es sein mußte, zu zwingen. Ausgerüstet mit den unerlöschlichen Mitteln eines so reichen Schwiegersohnes konnte sie ihre Wohlthätigkeit, ihren Gemeininn dann öffentlich viel wirksamer als jetzt betheätigen — dann blieb der „Orden“, den der König für solche Leistungen gestiftet, nicht länger ein unerreichbarer Traum.

Es galt keine Zeit zu verlieren; die Baronin eilte zu ihrer Nichte Olga von Fernsthal, um deren Meinung einzuholen.

Die schöne Witwe betrachtete die hingecopferten Jahre einer verfehlten Ehe als eine Ungerechtigkeit des Schicksals, als einen Raub an ihrem berechtigten Anspruch auf Glück. Innerlich unbefriedigt, sehnte sie sich seit langen, das Veräüumte doppelt nachzugenießen, das Verlorene wieder einzubringen, und dennoch hielt Mißtrauen auf sich und andere sie ab, zu einer zweiten Ehe zu schreiten. Auf den Reisen, die sie zu ihrer Zerstreuung unternommen, fand sie manchen Verehrer, doch zerriff sie immer wieder die Verbindung mit jenen, die sie als Gattin festhalten wollten.

(Fortsetzung folgt.)

auf der Nordsee. Erdbeben bei Aleppo. Viele Opfer an Menschenleben. Durch schlagende Wetter in einer Steinkohlen-grube bei Chesterfield 30 Bergleute getödtet. — Ende Noobr. schreckliche Ueberschwemmung im Rheingebiet. — 20. December Explosion auf dem Mont Valerien bei Paris, 16 Todte. — 21. December auf Zeche Hardenburg bei Dortmund 25 Berg-leute durch Seilbruch verunglückt. — Ende December neue verheerende Ueberschwemmungen im ganzen Rhein- und Do-naugebiet. Beim Einsturz einer Brücke in Baden 20 Men-schen verunglückt.

Vermischte Nachrichten.

Ein sanfter Tod endete in den Nachmittagsstunden des Sylvestertages in Fürstenberg (Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz) das Leben eines der letzten Waffengeführten **Theodor Köner's**, des Rectors emer. Anton Propsthan. Derselbe hat den todeswunden Körper aus dem mörderischen Ge-secht des Lügenwärtigen Corps bei Gadebusch mit anderen Kriegs-geführten herausgetragen und bis zu dessen Begräbniß unter der Wöbelnische treu bei ihm ausgeschaltet. Propsthan, der ein Alter von über 90 Jahren erreicht hat, feierte vor noch nicht langer Zeit mit seiner betagten Lebensgefährtin im Kreise von Enkeln und Enkelkindern das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

* * *

Die Neujahrnummer des „Magazin für die Literatur des In- und Auslandes“ bringt folgendes Gedicht von Car-men Sylva (Schriftstellernamen der Königin von Rumä-nien):

Die Frauen.

Uns Frauen ward zum Tragen Kraft gegeben,
Da schwere Sorgen uns und Weh belasten,
Da Leiden, die mit Sorgen nimmer rasten,
Mit Dornen stets durchwinden unser Leben.

Dem Manne ward Genuss, erreichtes Streben,
Derweil wir ruhmlos, ruhlos, freudlos fasten;
Er schlägt darin, derweil wir zaghaft tasten,
Ihn lockt der Sturm, vor dem wir scheu erbeben.

Doch scheinbar nur ward uns das Schlichte, Kleine,
Was dunkel ihm, das können wir durchsichtigen,
Mit leichter Hand vollbringen wir das Feine;

Wir sind's die zart und stark das Nestchen bauen,
Wir sind für ihn das ewig Hohe, Reine;
Dies unser Lorbeer, dies das Glück der Frauen.

* * *

Originelle Postkarte. In Wehrden an der Wejer traf im Sommer vorigen Jahres eine Postkarte aus Ober-hausen ein, welche folgende originelle Adresse hatte: „An den ersten besten Bäcker in Wehrden am Solting, er wohnt an der rechten Seite des Weges vom Bahnhof nach Fürstenberg in Braunschweig, rechts im Hause ist Gaststube, links Spezerei-laden, hinten im Hause Backstube, dahinter Regalbahn, unter der Bodendecke hängen Speckseiten.“ Die Annahme, daß bei so genauer Bezeichnung der gemeinte Adressat durch den be-treffenden Postboten ohne Schwierigkeiten zu ermitteln sein würde, erwies sich als unzutreffend, da die Karte alsbald in den Besitz des Bäckermeisters K. daselbst gelangte.

* * *

Eine **Mission nach Barzin** gehört für die Beamten des Auswärtigen Amtes zu den angenehmsten Lebenserinner-ungen. Der Reichstanzler ist hier nur der Schlossherr und übt altdeutsche Gastlichkeit ohne Rücksicht auf den Stand. Selbst ein einfacher Kanzleisekretär ist ein für alle Mal, so lange seine Mission währt, zu Tisch geladen, ohne daß jedoch irgend ein Zwang ausgeübt wird. Ist es ihm lieber, auf seinem Zimmer zu speisen, so wird ihm dort servirt. Bearbeitet wird in Barzin allerdings flott. Eine recht ansehnliche Reinschrift muß unter Umständen in zwei Stunden geliefert werden. Und die Aktenstücke des Auswärtigen Amtes sehen dadurch noch viel respektabler aus, daß der Reichstanzler, der bekanntlich selbst groß und breit schreibt, eine gleiche Splendiddität auch von seinen Untergebenen verlangt. Aber jeden Wunsch, den er hat, kleidet er in die verbindlichsten Formen, nie in die eines Befehls. Das lebhafteste Interesse der Gäste unter dem Barziner Dach aber erregt stets die Fürstin Bismarck, die ganz in der Sorge um ihren Gemahl aufgeht. Jede Störung, jede Aufregung weiß sie umfänglich von ihm fernzuhalten. Und wer da weiß, daß solche Sachen für Nervendeidende Güt sind, der ehrt in der Gattin den besten Arzt des Fürstentums. Ohne Ueberschwäng-lichkeit preisen diejenigen, welche länger in Barzin gewohnt haben, die Fürstin Bismarck als den „guten Engel“ ihres Gemahls.

* * *

Unglück im Glück. Wie tückisch mitunter der Zu-fall ist, beweist der am 2. Januar auf den vom Wechsel-geschäft „Merkur“ in Wien ausgegebenen Bezugsschein ge-wonnene Haupttreffer von 200,000 Gulden. Der glückliche Besitzer desselben ist leider in einer vom Hochwasser heimge-suchten Gegend, nämlich in Krems, von allen Verkehrsmitteln abgeschnitten, und kann infolgedessen von seinem Glück noch keinen Gebrauch machen. Desto erfreuter wird er aber sein, wenn er nach überstandenen Gefahren und Leiden sofort in den Besitz des obigen Betrages gelangt.

Ein Wiedersehen.

Novelle von E. Lucas.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dann reiste ich in die Heimath nach L. zurück, um mich um eine Staatsstellung zu bewerben. Ich erkundigte mich auch dort bei einigen Freunden, ob irgend welche Nachrichten von Reinhold Hofmann bekannt geworden wären, über zu meinem Bedauern wußte Niemand etwas von ihm.

Um diese Zeit machte in L. ein großer Bankrott viel von sich reden. Das angesehenen und ehemals für steinreich ver-

schriene Handelshaus des Commerzienrathes Präger war fallit geworden, wie man behauptete, hauptsächlich durch die ganz gräßliche Lüderlichkeit des Sohnes des Commerzienrathes; an-dere Stimmen behaupteten allerdings auch, daß der Commer-zienrath selbst durch einen sehr luxuriösen Aufwand, wodurch er seine drei Töchter an die hochgestellten Personen zu verhei-rathen gedachte, bereits seine ehemals glänzenden Vermögens-verhältnisse erschüttert habe.

Genug, die Familie des Commerzienrathes Präger war ruiniert und an den Bettelstab gebracht. Ich kümmerte mich damals nicht weiter um das Schicksal dieser Familie, nur wollte ich gern etwas über die älteste Tochter des Commer-zienrathes, über Fräulein Elise, erfahren, die einst kurze Zeit die Geliebte meines Freundes Reinhold Hofmann gewesen war, und ich erfuhr dabei, daß Elise in höchst unglücklicher Ehe an einen adeligen Gutsbesitzer verheiratet war, während die bei-den jüngeren Töchter des Commerzienrathes mit Offizieren ver-mählt waren. Der gottlose Sohn des Commerzienrathes war durchgebrannt und von den Schwiegereltern wurde erzählt, daß sie sich nicht um den Commerzienrath kümmerten, ihn vielmehr hassten, weil er seine Töchter um ihr Vermögen ge-bracht hatte.

So stand der alte Commerzienrath jetzt ganz allein, ver-lassen, arm und elend in der Welt und ich konnte mich des Gedankens nicht erwehren, daß der Commerzienrath wahr-scheinlich nicht von diesem schweren Schicksalschlage heimge-ucht worden wäre, wenn er vor nun vier Jahren in seinem Stolze und in seinem Hochmuth nicht den armen Studenten Reinhold Hofmann, der das Herz seiner Tochter gewonnen, rücksichtslos aus dem Hause gejagt hätte, denn Reinhold Hofmann würde nach meiner Ueberzeugung als Schwiegerohn des Commer-zienrathes diesen sicher von den luxuriösen Extravaganzen und den leichtlebigen Sohn von seinem lüderlichen Lebenswandel mit Erfolg abzuhalten geücht, oder wenigstens dafür ge-sorgt haben, daß die Familie des Commerzienrathes nicht in solche traurigen Verhältnisse gekommen wäre.

Nun konnte also der Commerzienrath auch den Weg gehen, in den er, wenn vielleicht auch unbewußt, vor vier Jahren seinen unglücklichen Hauslehrer getrieben hatte. —

(Fortsetzung folgt.)

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 10. Januar:
6. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige:
Reis-Keislingen.
Schwank in 5 Aufzügen von G. von Moser.
Anfang 4 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 11. Januar:
56. Abonnements-Vorstellung:
Die Advokaten.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Jßland.

Freitag, den 12. Januar:
57. Abonnements-Vorstellung:
Diese Männer.
Lustspiel in 5 Aufzügen von Rosen.

Sonntag, den 14. Januar 1883:
58. Abonnements-Vorstellung:
Graf Hammerstein.
Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilbrandt.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 8. Januar 1882.		
	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Stücke a 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)	101,20	101,75
4 1/2% Oldenburgische Consols	100,50	101,50
Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher.)		
4 1/2% Stollhammer und Büttjadinger Anleihe.	99,75	100,75
4 1/2% Festsche Anleihe	99,75	—
4 1/2% Barceler Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Danmmer Anleihe	99,75	—
4 1/2% Wildeshauser Anleihe (Stücke a Mk. 100.—)	99,75	100,75
4 1/2% Braler Sietachs-Anleihe	99,75	100,75
4 1/2% Oldenburger Stadt-Anleihe.	99,75	100,75
4 1/2% Landständische Central-Hausdrücke	100,50	101,05
3 1/2% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	145,50	146,50
4 1/2% Guts-Verleaser Prior.-Obligationen	100.	101.
4 1/2% Bremser Staats-Anleihe von 1871.	—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente	87,45	88.
4 1/2% Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe (Stücke a 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	100,70	101,25
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe	103,40	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfundbr. von 1873.	—	—
4 1/2% do. do. von 1878	93,40	93,95
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100.	—
4 1/2% do. do. do.	98.	99.
4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank do.	101,45	102.
4 1/2% do. do. do.	96,20	96,75
5 1/2% Rorbisborfer Prioritäten	—	—
5 1/2% Borussia-Prioritäten	160,50	161,50
Oldenburgische Landesbank-Actien [4 1/2% Einz. u. 5 1/2% B. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
Oldenb. Spar u. Leih-Bank-Actien (4 1/2% Einz. u. 4 1/2% B. v. 1. Jan. 1882.)	—	—
Oldenburger Bauactien a Mk. 500 vollgezahlt 4 1/2% Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Angustheft) (4 1/2% Zins vom 1. Juli 1882)	—	95
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	167,75	168,55
" London 1 Mrt	20,275	20,375
(Wechsel unter 100 fl. im Einkauf 3 Pf. unter Cours.)		
" New-York für 1 Doll.	4,17	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	—	16,65

NB. Zortan wird bei der Zinsberechnung im Effecten-verkehr der Tag des Verkaufs mitgerechnet. Bei denjenigen Effecten, deren Coupons am letzten Tage eines Monats fällig sind, wird der Zins auf vom ersten Tage des folgenden Monats an gerechnet.

Kampfgenoßen-Verein zu Oldenburg.

Officielle Bekanntmachung des Vorstandes.

Am Donnerstag, den 11. Januar, Abends 8 1/2 Uhr außerordentliche Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung: Veranstaltung eines Unterhaltungs-für Mitglieder und Nichtmitglieder zum Besten der Ueber-schwemmten am Rhein.

Anzeigen.

In den beiden letzten Lotterien, 282. Hamb. und 93. Braunschweig, fielen wieder an größeren Gewinnen in meine Haupt-Collecte:

30000 R.-Mk. auf Nr.	4142
25000 do auf Nr.	31629
5000 do auf Nr.	24803
3000 do auf Nr.	22243
3000 do auf Nr.	35736
3000 do auf Nr.	49236
3000 do auf Nr.	67290
2000 do auf Nr.	19910
2000 do auf Nr.	51214
2000 do auf Nr.	51242
2000 do auf Nr.	55227
2000 do auf Nr.	67253
2000 do auf Nr.	72982
1000 do auf Nr.	4166
1000 do auf Nr.	9510
1000 do auf Nr.	9623
1000 do auf Nr.	30982
1000 do auf Nr.	31635
1000 do auf Nr.	35735
1000 do auf Nr.	35753
1000 do auf Nr.	38338
1000 do auf Nr.	49238
1000 do auf Nr.	56099
1000 do auf Nr.	72895
1000 do auf Nr.	88657

500 M. auf Nr.	1450	500 M. auf Nr.	72766
500 " " "	1785	500 " " "	72957
500 " " "	9601	500 " " "	72999
500 " " "	9635	300 " " "	1423
500 " " "	22232	300 " " "	1429
500 " " "	24691	300 " " "	1802
500 " " "	24953	300 " " "	9543
500 " " "	24975	300 " " "	9652
500 " " "	27061	300 " " "	24810
500 " " "	31643	300 " " "	25458
500 " " "	35794	300 " " "	25866
500 " " "	36970	300 " " "	27055
500 " " "	36987	300 " " "	35777
500 " " "	37304	300 " " "	40343
500 " " "	38311	300 " " "	40349
500 " " "	39513	300 " " "	42810
500 " " "	40327	300 " " "	42812
500 " " "	40339	300 " " "	45987
500 " " "	49234	300 " " "	55280
500 " " "	52556	300 " " "	55283
500 " " "	56020	300 " " "	56083
500 " " "	56038	300 " " "	72712
500 " " "	67262	300 M. auf Nr	72741,
500 " " "	67293	72798, 72941,	72976,
500 " " "	72711	97163.	

Loose zur neuen Hamburger Lotterie Ziehung 2ter Classe am 10. und 11. Januar 1883 Preis für 1/4 R.-M. 4,50

sowie zur neuen Braunschw. Lotterie Ziehung 1ter Classe am 11. und 12. Januar 1883 Preis für 1/4 R.-M. 4,20

empfehl

Heinrich Mester,
Bremen, Sietwall 58.

P. S. Pläne und Listen liefere gratis.

Besten hiesigen Sauerkohl, sowie ammerländischen Speck, Koch-, Block- und Cervelatwurst empfiehlt
C. Köhne, Rosenstr. 5.

Abtanz-Ball

in
Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Kopf)

am Freitag, den 12. Januar, wozu honnette Damen ein-geladen werden.

Anfang Abends 7 Uhr —
F. Schröder, Tanzlehrer

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Errichtet: 1857.

Gemäß §. 55 des Statuts werden unsere Herren Aktionäre zu der am **Dienstag, den 30. Januar d.S.,** Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale der „Union“ hier selbst stattfindenden

25. Ordentlichen General-Versammlung

hiermit ergeben eingeladen.

Tagesordnung: Jahresbericht; Wahl eines Mitgliedes für den Direktorialrath; Wahl der Decharge-Kommission.

Legitimationskarten zum Abstimmen können am Tage der General-Versammlung, Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr, im Geschäftshause der Gesellschaft Bahnhofstraße 11 hier selbst in Empfang genommen werden.

Oldenburg, den 3. Januar 1883.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Der Director
W. Fortmann.

Der Buchhalter:
O. Menke.

Das Neueste in

Pelzwaaren, Hüten und Mützen

halte in größter Auswahl u. zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

F. J. Brunotte,

Oldenburg.

Nächternstraße 23.

Soeben erschien im Commissions-Verlage von **H. Hintzen** in Oldenburg:



— Preis 60 Pf. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. —

Wirthschafts-Eröffnung.

Ich eröffnete Poststraße 5 neben meinem Colonialwaaren-Geschäft eine

Wirtschaft, welche dem Publikum bestens empfohlen halte.

F. C. Hannemann, Poststr. 5.

2 große Geldlotterien

Köln Dombanlotterie Hauptg. 75.000 Mk. Loos 3/4 Mk.
Mün. Dombanlotterie Hauptg. 75.000 Mk. Loos 3 Mk.
2 Loos zuz. mit amtlichen Listen frankirt 6 Mk. 75 Pf.
Ziehung in Köln am 11. Januar, Mün. 16. Januar 1883.

A. Fuhs, Mülheim an der Ruhr.



Wand- und Taschenuhren

aller Art empfiehlt in großer Auswahl unter Zusicherung reeller Bedienung und unter mehrjähriger Garantie

Chr. Meyer, Uhrmacher,
Osternburg 57.

Solide Ausführung aller Reparaturen.

Alte Uhren werden in Tausch angenommen.

Große Auswahl der neuesten Uhrzeiten und Uhrschlüssel in Silber, Nickel und Talmt-Gold, einfache Muster schon von 50 Pf. an.

Maschinen- und Grabetorf

liefert zu billigsten Preisen frei ins Haus das
Express-Comptoir, Markt 21,

BROCKHAUS'

Kleines

Conversations-Lexikon

in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Auflage, gebunden 15 Mark.

Glauert's Blumenladen

Alte Huntestraße Nr 3.

Empfehle: **Veilchenbouquets** und eine schöne Auswahl in **Blattpflanzen** und blühenden **Topfblumen.**

Ant. Heiner Glauert,

Kunst- und Handelsgärtner.

Beste Emder Salz- und marinierte **Heeringe u. Sardinien**

H. Schröder.

Ecke der Heiligengeist- und Nelkenstr.

Leicht mürbefochende grüne **Erbsen**, weiße **Bohnen**, ferner **Graupen**, oberl. **Weizenmehl.**

H. Schröder.

Edamer, grünen und Mecklenburger **Käse.**

H. Schröder.

Bürstenwaaren empfehle billigt

H. Schröder.

Oberländisches **Feinbrot** ist stets frisch vorräthig bei

H. Schröder.

Ecke der Heiligengeist- und Nelkenstr.

Ollo Siersen

Rechnungssteller und Mandatar

Büreau: **Mottenstr. 22**

übernimmt Vertretungen an den hiesigen und auswärtigen Gerichten, besorgt Eingaben und Gesuche an die Behörden, Verkäufe von Häusern und Geschäften. — Die verwideltsten Angelegenheiten betrachte als Specialitäten, und finden dieselben bei mir die sicherste Erledigung. Alle mir etwa zweifelhaft erscheinenden Sachen bespreche ich mit einem tüchtigen Rechtsanwält.

Beste doppelt gesiebte

Nusskohlen

liefert in Waggonladungen und kleinen Quantitäten zu billigsten Preisen frei ins Haus das

Express-Comptoir,

Markt 21.

Feines Lager- und Braun-Bier,

6 Fl. für 50 Pf.

Nelkenstr 23

H. B. Hinrichs.